

Quedlinburger Musiksommer 1995

- Samstag, 7. Oktober 20 Uhr DAS GEWANDHAUS POSAUNEN-QUARTETT - Leipzig
Werke von Purcell, Gabrieli, Bruckner, Jay Johnson
- Samstag, 14. Oktober 19 Uhr ABSCHLUSSKONZERT
Joseph Haydn **DIE SCHÖPFUNG**
Kammerorchester "musica juventa" Halle
Quedlinburger Oratoriensänger, Solisten
Leitung: Gottfried Biller

Alle Veranstaltungen finden in der Stiftskirche St. Servatii in Quedlinburg statt.



Aus Anlaß des
50jährigen Bestehens
des Quedlinburger
Theaters hat der
Musik- und Theaterverein
Quedlinburg e.V.
das Buch

THEATER IN QUEDLINBURG

verfaßt von
Rudolf Lehmann,
herausgegeben.

Die Schrift umfaßt
272 Seiten, hat mehr als
90 Fotos Seiten und
über 60 Reproduktionen
von Programmen usw.

Erhältlich in allen
Buchhandlungen der Stadt.

Vorhang auf!



Mitteilungen des Musik- und Theatervereins Quedlinburg e.V.

Ausgabe Nr. 14 - Oktober 1995

Grußwort des Präsidenten des Deutschen Bühnenvereins zum 50-jährigen Theaterjubiläum in Quedlinburg

"Vorhang auf" heißt Ihre Zeitung, und der Vorhang ist wahrlich oft in Quedlinburg hochgegangen. Ihre Chronik zeigt auf anschauliche Weise, wie Quedlinburg mit seinem Theater lebt und wie das Theater in die Stadt integriert ist. Es war eine kluge Idee, den Vorhang aufgehen zu lassen über das Nordharzer Städtebundtheater.

Die Ensembles aus Halberstadt und Quedlinburg ergänzen sich aufs beste. Gero Hammer, mit dem ich 1990 die Vereinigung des Deutschen Bühnenvereins und des deutschen Bühnenbunds durchgeführt habe, hat recht, daß Ihre Theater auf dem besten Weg sind, sich zu einer Landesbühne zu entwickeln.

Die Chronik läßt aber auch den Vorhang aufgehen über die so vielfältigen Spielpläne. Sie haben nicht über die Köpfe des Zuschauers hinweggespielt, sind aber auch nicht einem schlechten Geschmack nachgelaufen. Der "offene Vorhang" zeigt aber auch, wie viele ihren Weg gemacht haben von Quedlinburg in die Welt des Theaters.

Sie wissen, daß ich als Präsident des Deutschen Bühnenvereins für den Weiterbestand gerade der kleinen Theater und der Theater in den neuen Bundesländern mich eingesetzt habe und das weiter tue. Es gibt keine Provinz, Mittelmaß ist überall, und große Leistungen gibt es nicht nur in den großen Häusern. Bei Ihnen können die jungen Leute mit Kultur aufwachsen und das ist wichtig.

Herzlichen Glückwunsch und *toi toi toi*.

Professor August Everding
Präsident des Deutschen Bühnenvereins

Intendant Gero Hammer zum Theaterjubiläum in Quedlinburg

Nun besteht es also 50 Jahre, das Quedlinburger Theater, 1945 als Städtische Bühne von Ulrich Veltens gegründet, umgewandelt in Städtische Bühnen, umgewandelt in ein reines Schauspieltheater und schließlich umgewandelt zu einem der beiden konstitutiven Theater des "Nordharzer Städtebundtheaters". Aber: Quedlinburg hat sich als Theaterstadt behauptet und hat auch damit einen Ausweis für seine Kulturfrächtigkeit.

Welches Geheimnis waltet bei diesem Beharrungsvermögen? Auf welches Fundament ist dieses Unternehmen gegründet?

So wie in Quedlinburg sind unmittelbar nach Kriegsende in vielen mittleren und kleineren deutschen Städten, die bis dahin kein eigenständiges Theater hatten, Theater gegründet worden. Ballenstedt, Köthen, Staßfurt, Wernigerode, um nur einige der Städte in unmittelbarer Nähe zu nennen, hatten solche Theater - einige nur bis an die 50er Jahre heran, andere - wie Staßfurt - waren in den 60er Jahren am Ende. In der Vorharzregion war Halberstadt der traditionelle Theaterstandort mit seinem ebenso festlichen wie geistig mobilen Bürgerlichen Stadttheater. Ballenstedts Theatergeschichte ist an die fürstliche Residenz gebunden, und das Harzer Bergtheater war sommerlicher Festspielort: also Sommertheater und damit vom "normalen" Theaterbetrieb abgehoben.

Was also gab Quedlinburg die Möglichkeit, sein Theater sich in so unmittelbarer Nähe neben Halberstadt behaupten zu lassen?

Drei Dinge, so scheint es mir, waren ausschlaggebend:

Erstens war Quedlinburg damals Wirkungsstätte bedeutender künstlerischer Persönlichkeiten, die ein reges geistiges Leben entfalteten. Der Musiker und Musikwissenschaftler Kurt Jähnichen machte das Konservatorium im Grünhagen-Haus zu einem Kristallisierungspunkt musikalischer Bildung, ergänzt durch den an der Guts-Muths-Schule als Musiklehrer wirkenden Oratorienchor Carl Brauner. Ulrich Veltens hatte neben jungen Schauspielern (Annemarie Collin, Hans Stettner, Heinz Baumann) den ehemaligen Halberstädter Intendanten Jakob Ziegler geholt. Karl Bethke war sein Dramaturg. Waldo Zimmer der erste musikalische Oberleiter am Theater, und über allem schwebte der um die Rettung Feiningerscher Bilder so verdiente Kunstmäzen Dr. Klump.

Zweitens hatte Quedlinburg ein überaus gebildetes, an geistiger Kommunikation interessiertes Publikum, das von einem ursprünglich noch funktionsfähigem Mittelstand kräftig bestimmt wurde (denkt man nur an die Aktion zur Sesselspende für die Kammer spiele).

Und drittens hatte Quedlinburg allen politischen Entwicklungen zum Trotz stets kulturbeflissene Stadtväter, die von der Öffentlichkeit bestärkt wurden, denkt man nur an die wichtige Rolle des Kulturbundes in dieser Stadt.

Natürlich spielte es auch eine wichtige Rolle, daß das Harzer Bergtheater für Jahrzehnte zu einem Bestandteil der Städtischen Bühnen wurde, gerade daß das Bergtheater aber zu einer der ersten Adressen innerhalb der deutschen Freilichtbühnen wurde, hatte es zunächst dem Wirken Ulrich Veltens zu verdanken. So kam in dieser Stadt die bemerkenswerte Symbiose von lebendigem Kulturleben und historischer Substanz zusammen, eine Symbiose, die auch in die Zukunft weist.

Gero Hammer

Intendant des Nordharzer Städtebundtheaters

4. September 1995

... Ich weiß es noch wie heute:

August 1945 - die Wohnung meiner Schauspiellehrerin Mathilde Smolny-Heerdt in Leipzig. Vorsprechen!

Vor mir saß ein hagerer Mann mittleren Alters mit faszinierenden Augen: Ulrich Veltens. Er engagierte mich für sein Theater "Städtische Bühne Quedlinburg". - Ich erinnere mich, da ich keine Ahnung hatte, wo Quedlinburg liegt, an eine Zigarettenbildserie: "Otto der Erste verzeiht seinem Bruder Heinrich", im Hintergrund der Dom zu Quedlinburg.

Nach Chaos, Tod und Lager eine völlig unzerstörte mittelalterliche Stadt. Veltens Vertragsangebot 300 Mark, wohnen im elterlichen Haus - Vater war Bäcker. 4 Brötchen täglich und in den Sommermonaten Tomaten. Die erste Rolle: Orest in "Iphigenie" - ich war noch nicht 17! Wir probierten im "Stadtsaalbau" - intensiv und genau. Bühnenbild und Kostüme aus Sackleinwand.

Am 2. Oktober 1945 war Premiere und wir spielten dann "en suite" bis Weihnachten. Täglich in der ersten Reihe: der sowjetische Kulturoffizier, eine Frau, Edja Jelina. Sie verschwand dann später in einem stalinschen Gulag.

Wenn ich mich zurückrinnere: ach all die Toten. Keiner der Beteiligten lebt noch - und doch sind sie alle noch um mich: die wunderbare Annemarie Collin - keine Heroine, wie die Rolle um diese Zeit besetzt wurde. Eine junge Frau, die den Krieg mit all seinen Schrecken eben erst überstanden hatte. Eine Alleinerziehende, mit 4jähriger Tochter. Noch höre ich ihr: "Heraus in eure Schatten rege Wipfel ..." - Walther Eichhorns Thoas: "Entsetzlich wechselt mir der Grimm im Busen ..." - Werner Wielands Arkas: "Du scheinst dir hier vertrieben und verwaist?" - Uli Veltens Pyrades: "Ich bin noch nicht, Orest, wie du bereit, in jenes Schattenreich hinabzusteigen". Nun alle unvergessen in mir.

Mir fällt ein Vers aus einer Ode Klopstocks ein - Quedlinburgs größtem Sohn: "Ach ihr Edleren, es bedeckt eure Male schon ernstes Moos - wie glücklich war ich, als ich noch mit euch sah sich röten den Tag, schimmern die Nacht".

Unvergessen auch diese wundersame, herrliche Stadt mit ihrer damals theaterbesessenen Bevölkerung - für einen jungen Schauspieler der "theatralische Himmel"! Quedlinburg, wie werde ich dich vergessen? Eine der schönsten deutschen Städte mit soviel Geschichte und Liebe zu den Künsten.

Mit lieben Grüßen bin ich

Ihr Hans Stettner

München, 12.2.94

(Aus der Chronik: "Theater in Quedlinburg" von Rudolf Lehmann - Beitrag des Staatsschauspielers Hans Stettner, München)